

# MAROUSSIA

EIN UKRAINISCHES MÄDCHEN



P. J. STAHL



J. HEI ZEL 80.

NACH EINER LEGENDE  
VON MARKO WOVZOK  
ZEICHNUNGEN VON TH. SCHULER

HELIKON EDITION BD. 53  
NEUÜBERSETZUNG 2022

# Inhaltsverzeichnis

- I. DIE UKRAINE
- II. EIN UNBEKANNTER REISENDER
- III. DIE KLEINE MARUSSIA
- IV. EINE RÄUBERGESCHICHTE
- V. FLUCHT
- VI. BEGEGNUNG
- VII. BEIM ALTEN KNICH
- VIII. AN DEMSELBEN PLATZ
- IX. IWANS ERWACHEN
- X. DER ECHETE KNICH
- XI. WIR SEHEN UNS WIEDER
- XII. TEXT UND MUSIK
- XIII. WIR NÄHERN UNS
- XIV. DAS ZIEL.-UND DANACH
- XV. BEGEGNUNGEN
- XVI. ÜBER DAS WASSER
- XVII. GADIATCH
- XVIII. SPIELEN SIE NICHT MIT DEM DOLCH
- XIX. DAS GLÜCKLICHE JAHR
- XX. LETZTE KRONEN
- XXI. DAS KLEINE LÖCHRIGE TASCHENTUCH
- XXII. GLORIA VICTIS!
- BUCHTIPPS

# I. DIE UKRAINE.

Ich werde Ihnen erzählen, was sich vor langer Zeit in der Ukraine ereignet hat, in einer unbekanntem, aber kühlen und reizenden Ecke des Landes.

Ich mag die Gegenden sehr, über die man kaum spricht, die man nicht besucht, die man sich selbst überlässt, die ihre Rückzugsorte und Geheimnisse, ihre Blumen und Gefühle, ihre harten Schmerzen und einfachen Freuden für sich behalten. Ihre Geschichte ist nicht jedermanns Sache. Die Sitten ihrer Bewohner sind ihre Sitten, und wenn sie stolz sind, dann ohne es zu ahnen. Man trifft dort auf Dinge, die man sonst nirgends finden würde: Dinge und Menschen sind neu und neu. Diese Länder - ohne es jemandem zu sagen - haben manchmal ihre Helden, echte Helden.

Ich mag auch Helden - vor allem, wenn sie sich nicht damit brüsten, Helden zu sein -, wenn sie aufrichtig und ehrlich sind, wenn sie große Dinge tun, ohne zu schreien: "Seht ihr, seht ihr, das habe ich getan, kommt und belohnt mich dafür", sondern nur, weil sie so sind, wie sie sind, und ihre Eigenschaften haben.

Aber genug der Philosophie, wie unser Schulmeister sagt, wenn er merkt, dass wir nicht seiner Meinung sein werden. Lassen Sie uns die Geschichte erzählen.

In der kleinen Ecke, von der ich Ihnen erzählen möchte, stand früher ein Haus, das so gebaut war wie die Häuser auf dem Land, und in diesem Haus wohnte ein Kosak, Danilo Tschabane, mit seiner Familie.

Bitte verwechseln Sie die ukrainischen Kosaken nicht mit denen vom Don, mit diesen bärtigen Wesen mit den schrecklichen runden Augen, der groben Sprache und dem frechen Auftreten; sie sehen sich nicht ähnlich.

Die Ukrainer tragen erst ab einem Alter von fünfzig Jahren Bärte. Daraus folgt, dass Sie im Land nur graue Bärte oder gar keine Bärte sehen. Junge Männer tragen Schnurrbärte wie die Polen. Die Ukrainer sind groß, stark und schlank. Die meisten von ihnen haben regelmäßige Gesichtszüge, sehr scharf gezeichnete Augenbrauen, große, mandelförmige Augen und einen ruhigen, edlen, etwas strengen Ausdruck, der traurig wirken kann.

Möchten Sie wissen, was das Wort Kosak bedeutet? Das Wort Kosak ist ein türkisches Wort und bedeutet: Krieger zu Pferd.

In früheren Zeiten, als die Ukraine eine Republik war und gegen die Türken Krieg führte, bezeichneten die Türken die unbekannt Helden, die sie zu bekämpfen hatten, als Kosaken. Ich werde Ihnen nicht alle Kriege dieser Republik erzählen, das wäre zu lang. Es genügt zu sagen, dass sie sich viele Jahre lang, wie man bei uns und vielleicht auch anderswo sagt, "zwischen zwei Feuern" befand: dem großen Russland und Polen. Man könnte sogar sagen "zwischen vier Feuern", wenn man die Türken und Tataren mitzählt. Am Ende hatte die Republik die "brüderlichen" Vorschläge Russlands angenommen, da sie sich mit den Polen nicht einigen konnte.

I



DANILO TCHABANE ET SA FAMILLE.

"Wir sind zu schwach, um noch mit unseren Nachbarn zu kämpfen. Wir haben den Krieg bislang glorreich geführt, das ist wahr, aber wir werden schließlich zerschlagen werden. Russland bietet uns ein Bündnis an, wir sollten es annehmen."

So dachte und sprach der alte Anführer Bogdan Chmielnizki, und das Volk hatte auf ihn gehört.

Am Anfang war alles in Ordnung. Gleichheit, Brüderlichkeit, Freiheit - all das respektierten die Russen, doch nach und nach änderten sich die Dinge.

Nach weniger als einem Jahr hatten die Menschen tausend Gründe, ihrem Führer Bogdan zu sagen: "Was haben wir getan?".

Als der alte Bogdan dies hörte, weinte er und konnte durch nichts getröstet werden.

"Aber er schaffte es nicht und starb vor Kummer.

Nach seinem Tod musste die Ukraine viele Prüfungen über sich ergehen lassen. Die einen waren immer noch für Russland, die anderen für Polen.

Es hatte sich eine dritte Partei gebildet. Diese Partei war für die vollständige Unabhängigkeit der Ukraine; leider war sie nicht sehr zahlreich. In dieser Zeit beginnt unsere Geschichte.

Der Kosak Danilo Tschabane bewohnte mit seiner Familie ein Haus auf dem Land. Der schwierigste Mensch hätte sich mit dieser Behausung zufrieden gegeben.

Danilo hatte das Häuschen von seinem Vater geerbt, der es von seinem Vater hatte, der es wiederum von seinem Vater hatte, und es ihm nach seinem Tod vererbt hatte. Ich weiß nicht, wie viele Generationen der Tschabane dort gelebt hatten.

Und beachten Sie: Egal, in welcher Wüste eine ukrainische Familie lebt, der erste Frühling wird sie mit Blumen

überhäufen. Sie können sich also vorstellen, was für ein Blumenparadies Danilos Haus gewesen sein muss, nachdem so viele Generationen von Tschabanes den Blumen ihrer Vorfahren ihren Anteil an Blumen hinzugefügt hatten.

Danilos Haus hätte niemals das Bild einer Wüste abgeben können. Im Gegenteil, es lag zwischen einer riesigen Steppe und einem ausgedehnten Wald, zwischen einem tiefen Fluss und einer samtigen Wiese, zwischen einem hohen Berg und einem kühlen Tal und war, sobald es auftauchte, ein bezaubernder Anblick.

Im Norden erstreckte sich die endlose Steppe, die duftende Steppe. Sie sah aus wie ein grüner Ozean, der mit Blumen übersät war. Im Süden erhoben sich die Berge, die mal bewaldet und grün wie Smaragde, mal unbebaut und steinig waren. Im Osten erstreckte sich das liebliche Tal, ganz einsam, ohne Wege und Pfade. Der dunkelblaue Fluss bewässerte die Wiesen. Hier floss er durch das biegsame Schilf und spiegelte den blauen Himmel wider, dort brach er zwischen dunklen Felsen durch und sprudelte unter einem Bogen aus grauem Granit.

Gott, wie schön war es in diesem Teil der Welt! Wenn die Sonne aufging, funkelte die mit Tau bedeckte Wiese wie ein Diamantregen. Die Vögel, die sich in den Schilfhalmen versteckten, begannen zu flattern und zu singen, und ein leichter Dampfschleier, der von den Strahlen des Morgens vergoldet wurde, schaukelte sanft über dem Fluss. Wie duftend war dieses ruhige Tal unter dem ersten Blick der Sonne!

Was ist mit den Berggipfeln? Sie glänzten wie Metall. Und der Wald? Er erwachte ganz langsam. Und die Steppe? Sie schimmerte in Licht und Schatten, so weit das Auge reichte.

Das ist die Morgendämmerung, der Morgen, aber wie soll man den Tag beschreiben? Eine Lichtflut unter einem azurblauen Gewölbe, die Triumphgesänge der Vögel, das Rauschen der Wellen, die ganze Natur in ihrem Glück.

Die Sterne zeigten sich nach und nach, um den Mond zu feiern, der Mond erschien in seiner sanften Majestät, und am Horizont warfen violette Streifen in verschiedenen Farben ihre letzten Lichter und streiften die dunkle und stille Steppe. Der Waldrand wurde ernst, fast streng; ein großer, geheimnisumwitterter Felsen bildete das Gegenstück zu seinem Schwesterfelsen, der wie ein Block aus schwarzem Jettstahl aufragte und von oben beleuchtet wurde. Und schließlich der kleine, dichte Garten voller blühender Kirschbäume, in dem die hübschen Fenster des Häuschens zwischen den Zweigen der Wildrosen hervorlugten. So sah das Haus von Danilo aus. Aber es war falsch, dass ich versucht habe, Ihnen Dinge zu beschreiben, an denen sich die Augen nicht satt sehen können.

Bei all der Pracht, bei all den Wohltaten Gottes hatten die Bewohner des Häuschens nebenan noch gute Nachbarn und bewährte Freunde.

An Festtagen empfing die Familie Danilo Tschabane viele, ja, sehr viele Gäste. Mal kam Smene Woroschilo, mal Andry Kruk, oder man hörte in der Ferne die frische, sonore Stimme von Hanna, der lachenden Schönheit, oder man sah das kleine Boot von Wassil Grime ankommen ... und nach ihm noch fünf, zehn andere, Männer und Frauen, Mädchen und Jungen, auch Kinder und sogar alte Leute. Es ging darum, wer Danilo besuchen würde.

Aber was nützt es, Ihnen alle Freunde aufzuzählen? Sie sehen, dass es viele waren; wenn ich gesagt habe, dass sie sicher waren, dass sie wahre Freunde waren, was soll ich dann noch hinzufügen? Ich maße mir nicht an, Sie zu lehren, wie gut Freundschaft ist. Wenn Sie dieses Gefühl für jemanden empfinden, der es wert ist, es zu wecken, wissen Sie, was es wert ist. Das Wort eines Freundes, der Blick eines Freundes, seine Hand in der Ihren - das sind drei Viertel des Lebensglücks. Wenn Sie dieses Glück nie gekannt haben, werden meine Worte Sie nicht lehren.

Verdienen Sie es, Freunde zu haben, dann können wir später über Freundschaft reden.

Sicherlich würde man in einer solchen Gegend sehr glücklich leben, wenn die Menschen den Schafen ähneln würden, wenn sie nur fette Weiden begehren würden.

Aber die menschliche Seele hat das Recht, sich zu höheren Bestrebungen zu erheben. Das wahre Glück eines Volkes kann nicht allein durch die Befriedigung materieller Bedürfnisse erreicht werden, sondern nur moralische Zufriedenheit kann dem Brot, das man isst, den richtigen Geschmack verleihen. Ich habe es Ihnen bereits gesagt, und Sie haben mich halbwegs verstanden: Überall herrschte Unruhe. Das müde Land, das von den Russen in die eine und von der polnischen Aristokratie in die andere Richtung gezogen und von beiden Seiten niedergeschlagen wurde, befand sich in einer Revolte und bedauerte bitterlich seine verlorene Unabhängigkeit. Die Ukraine war von russischen Truppen überfallen worden. Der Führer der moskowitischen Partei wurde vom Zaren mit Gunst und Geschenken überschüttet; der Führer der polnischen Partei hatte sich in einer Stadt befestigt und lud alle Freunde der Freiheit ein, sich ihm anzuschließen.

In welche Richtung soll ich gehen?

Die Zeiten waren schwierig, sehr schwierig! Die trockensten Augen vergossen Tränen und die weisesten Köpfe drehten sich. Selbst die Kinder konnten kaum atmen.





## II. EIN UNBEKANNTER REISENDER

Bei Danilo Tschabane fand ein Treffen statt. Der Abend war düster, die Gastgeber nachdenklich und schweigsam. Selbst die Meister hatten Mühe zu lächeln. Man sah sich mehr an, als dass man miteinander sprach. Es war offensichtlich, dass alle die gleiche Sorge hatten.

Von Zeit zu Zeit wurde Andry Krouk angesprochen:

"Waren die Mauern von Tschigirin so stark, dass sie einem Angriff standhalten konnten? Wie stark waren die Verteidiger? Wie wäre es, wenn wir die letzte Proklamation des Anführers noch einmal lesen würden? Einige kannten sie nicht. Wusste man, ob sich viele Freiwillige meldeten?"

Andry Kruk, der offensichtlich über all diese Dinge gut informiert war, antwortete sehr überzeugend. Er beschrieb

die Mauern von Tschigirin, die Gräben, die Tore und die Schützengräben wie ein Mann, der dort vorbeigekommen war und alles mehr als einmal gesehen hatte, auch vor kurzem noch.

Während die Männer sprachen, standen die Spindeln still, und die Frauen hörten ängstlich zu. Und wenn die Männer schwiegen und rauchten, wechselten sie flüsternd ein paar Worte.

"Wieder eine Schlacht bei Velika", sagte die eine.

-Wie viele wurden getötet?", fragte Moghila.

-Terny wurde niedergebrannt, die Häuser sind nur noch Asche, und das Dorf Krinitza brennt noch.

-Wissen Sie", sagte ein Mädchen, "wissen Sie, ob...".

Aber sie kann nicht zu Ende sprechen, ihre Lippen werden blass, große Tränen verdecken ihre Augen und ihre vor Angst zusammengebissenen Zähne können sich nicht wieder öffnen.

Eine alte Frau mit einem braunen Taschentuch, aus dem Ströme von schönen grauen Haaren flossen, und einem kalten, starren Gesicht, in dem zwei große schwarze Augen wie Sterne funkelten, sagte:

"Meine Leute sind alle tot. Ich bin allein in der Welt. Sie alle sagten: "Wir werden kämpfen", und ich sah sie an: "Ja, meine Kinder", und sie fügten hinzu: "Die Ukraine wird ihre Unabhängigkeit zurückerobern", und ich antwortete wieder: "Ja, meine Kinder". Alle drei sind auf dem Schlachtfeld geblieben, und die Ukraine ist nicht frei!

-Ach", sagte eine junge Frau, "man wird getötet und hat noch nichts gewonnen. Wenn man sich sagen könnte: "Ich sterbe, aber ich hinterlasse den anderen das, was ich gesucht habe...".

Die alte Frau unterbrach ihn:

"Du hast mich nicht verstanden. Wenn es um das Vaterland geht, feilscht man nicht, man denkt nicht: "Werde ich es schaffen?", sondern: "Es ist meine Pflicht", und man stürzt sich ins Getümmel. Wenn man getötet wird, ist man

gut gestorben; es ist ein besseres Schicksal als ein schlechtes Leben. Meine Leute haben so gehandelt. Gott sei ihrer Seele gnädig! Wenn sie es noch einmal tun müssten, würden sie es wieder tun.

-Sie haben Recht, Sie haben Recht", sagten mehrere Frauen.

Andere sagten nichts, die zu weinen begannen. Auch die Kinder waren besorgt. Sie spielten nicht, sie schrien oder lachten nicht, sondern standen lautlos atmend in den Ecken, während sie die Gestalten der "Großen" beobachteten und ihren Reden lauschten.

Ein kleines, sehr kleines Mädchen mit blonden Haaren, großen, sehr glänzenden Augen und purpurnen Lippen schien ganz allein zu sein und sich mit ihren eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen. Sie nahm Binsenhalme aus ihrer Schürze und flocht daraus einen hübschen Zopf.

Der Abend schritt voran und wurde immer dunkler und ruhiger. Das kleine Mädchen schlief ein, den unvollendeten Zopf in den Fingern.

Die Nacht kam und die Sterne funkelten.

Plötzlich klopfte es an das Fenster.

Das war so unerwartet, dass niemand seinen Ohren trauen wollte, aber man schlug noch einmal zu, und zwar sehr deutlich, sehr stark.

Der Herr des Hauses stand auf und ging zur Tür, um sie zu öffnen. Seine Gäste und Freunde zündeten ihre Pfeifen an und begannen zu rauchen. Ein letzter, trockener, deutlicherer Schlag war an der Scheibe zu hören. Die Raucher zuckten zusammen, die Kinder sahen sich an. Danilo öffnete die Tür.

"Wer klopft hier?", fragte er.

Eine Stimme antwortete, eine feste, männliche Stimme, dass ein verirrter Reisender um Gastfreundschaft bat.

"Er öffnete die Tür weit und lud den Reisenden ein, einzutreten.

Dann erschien ein großer Mann auf der Schwelle, der so groß war, dass er den Kopf senken musste, um einzutreten.

Schönheit ist in der Ukraine keine Seltenheit, doch der Reisende, der gerade eingetreten war, hätte kaum seinesgleichen finden können.

Sein Gesicht war eines dieser edlen Gesichter, auf denen die unbekümmertsten Blicke mit einem plötzlichen Gefühl der Ehrfurcht ruhen. Jeder, der sie ansieht, muss sich sagen: "Dieser Mann muss ein Mann unter Männern sein." Seine hohe Taille war elegant und geschmeidig. Seine ganze Person strahlte Ruhe und Stärke aus, aber niemals waren Diamanten, Sterne oder Blitze so strahlend wie die schwarzen Augen, die um ihn herum Licht verbreiteten.

Meister Danilo und seine Freunde waren von all dem beeindruckt, aber die Ukrainer behalten ihre Eindrücke für sich und ließen sich nichts anmerken. Sie empfingen den Reisenden, wie jeder Reisende in einem ehrlichen Haus empfangen werden sollte, mit Herzlichkeit und Zuvorkommenheit. Sie setzten ihn an einen Tisch und boten ihm einige Erfrischungen an.

Der Reisende verhielt sich einfach, bescheiden, höflich und reserviert. Da er ein Unbekannter war und daher kein Anrecht auf das besondere Interesse seiner Gastgeber und ihrer Freunde hatte, versuchte er nicht, sich zu profilieren. Er erzählte nicht, wie es andere hätten tun können, von seinen Abenteuern. Er hielt es nicht für nötig, Fremden von seinen Plänen zu erzählen, wenn er welche hatte. Er warf weder auf Dinge noch auf Menschen neugierige Blicke. Er fragte nicht, sondern antwortete, und zwar mit wenigen Worten. Wenn er sich unterhielt, dann über Dinge, die in einem solchen Moment alle beschäftigten: über die Katastrophen des Landes, die brennenden Städte und die verwüsteten Felder, die er auf seinem Weg gesehen hatte. Meister Danilo und seine Freunde ahmten seine Zurückhaltung nach. Wahrscheinlich fragten sie sich, woher er kam und wohin er ging und in welchem Land er geboren

war, aber da er es nicht sagte, fragten sie ihn auch nicht. Man sah, dass er, obwohl er noch jung war, viel wusste: die türkischen Sitten, die polnischen Bräuche, den russischen Charakter und die tartarischen Gebräuche. Auch die Setsch ] schien ihm nicht unbekannt zu sein.

## II



«SOYEZ LE BIENVENU,» DIT DANILO.

Was die Ukraine betrifft, so war es offensichtlich, dass er sie in alle Richtungen bereist hatte, dass er sowohl die großen Städte als auch die Dörfer und kleinen Landstriche besucht und vielleicht auch bewohnt hatte. Viele hatten sich auch über die Narbe auf seiner linken Wange gewundert: Wo hatte er diese schöne Wunde, die sicherlich von einer scharfen Waffe stammte, erhalten? Das ging nur ihn etwas an. Jeder hat seine Geheimnisse. Der Reisende, der durch den Empfang, der ihm bereitet wurde, zweifellos beruhigt war, wurde von selbst immer auskunftsfreudiger. Er beschrieb die Schlachten, die gerade stattgefunden hatten, mit großer Eindringlichkeit. Es war, als ob man mit ihm zusammen daran teilgenommen hätte. Wir hörten ihm zu und konnten kaum atmen. Die Männer, die sonst so teilnahmslos waren, gerieten in Wallung, die Frauen schrien und schluchzten. Die Kinder hingen an seinen Lippen, weil sie nicht mehr schlafen konnten.

Plötzlich waren zwei Schüsse zu hören, dann noch mehrere weitere. Nach einer kurzen Pause folgten weitere.

Wir hatten geschwiegen. Wir horchten auf. Die Schläge kamen aus der Steppe. Wir lauschten lange, aber dann war es wieder still.

Der Reisende sagte: "Das Pulver spricht auch in euren friedlichen Ländern.

-Das muss von der Seite des großen Weges nach Tschiguirin kommen", sagte Andry Krouk.

-Das kam nacheinander von allen Seiten", sagte Danilo und schüttelte den Kopf.

Es war schon spät, und die Frauen standen auf, um in ihre Häuser zurückzukehren. Die Kinder mussten ins Bett gebracht werden. Mehrere Frauen hatten ihre Kinder auf den Arm genommen. Die einen waren groß und kräftig, die anderen zart und klein, sie waren jung oder alt, aber alle

hatten denselben Ausdruck, diesen Ausdruck von energischem Willen, den man hat, wenn man nach vielen Leiden und Kämpfen entschlossen ist, alles mit Ruhe zu tun, selbst wenn man sterben muss.



Man verabschiedete sich noch auf der Türschwelle, man tauschte ein liebevolles Lächeln aus und nickte sich freundlich zu. Alles ging seinen gewohnten Gang, und doch spürte man, dass ein Sturm in der Luft lag. Die Augen dieser Frauen, Mütter, Schwestern, Verlobten und Töchter leuchteten.

"Adieu! Adieu!", sagten wir, "gute Nacht!"

Die ganze Gesellschaft zerstreute sich über die dunklen Pfade und verschwand. Die beiden Vertrauten Andry Krouk und Semène Vorochilo blieben mit Danilo allein zurück. Auch der Reisende blieb zurück.



### **III. DIE KLEINE MARUSSIA.**

Alle waren weg, die Hausherrin ging in ein Nebenzimmer.

"Gibt es eine Möglichkeit, nach Tschiguirin zu gelangen?", fragte der Reisende. Seine Stimme war gesunken, als er diese Frage stellte, wie es unwillkürlich geschieht, wenn man spürt, dass die Gefahr näher ist, als man zugeben möchte.

"Das muss schwierig sein", antwortete Meister Danilo und senkte instinktiv seinerseits die Stimme.

Seine beiden Freunde sagten nichts, aber sie stießen zwei große Rauchwolken aus ihren Pfeifen und runzelten die Stirn.

Dies drückte ohne Worte, aber deutlich aus, dass sie Meister Danilos Meinung teilten. Die Augen des Reisenden

ruhten einen Moment lang auf Meister Danilos unbewegtem Gesicht und dann auf den nicht minder unbewegten Gesichtern seiner beiden Freunde. Ein einziger Blick seiner durchdringenden Augen genügte, um sie zu lehren, welche Gewohnheit er an Prüfungen hatte, welche Verachtung für Gefahren und auch welche Geschicklichkeit, die Schläge abzuwehren, die ihm das Glück zufügen konnte.

"Und doch", sagte er, "muss ich es schaffen, und zwar auf dem kürzesten Weg und geradeaus.

-Geradewegs nach Tschigirin?", antwortete Andry Kruk, "im Moment würde es nicht einmal die Krähe schaffen.

-Ist es noch weit?", fragte der Reisende.

-Die Länge des Weges ist für jemanden, der Beine hat, nicht wichtig, wenn die Straße gut ist", sagte Semene Vorochilo.

Während er diese Worte sprach, blickte Semene Vorochilo in die Augen des Reisenden.

Der Fremde antwortete: "Wir Reisende sind nicht immer frei, den angenehmsten Weg zu wählen. Wenn der richtige Weg fehlt, müssen wir uns mit dem schlechtesten begnügen; aber was soll's, wenn es feststeht, dass man irgendwo ankommen muss, gibt es keinen Grund, zurückzuschrecken. Glücklicherweise ist jedoch, wer sich einen Führer, einen treuen und sicheren Reisebegleiter leisten kann. Ich will nicht verhehlen, verehrte Lehrer, dass ich mehr als einmal, als ich es am wenigsten erwarten konnte, das tapfere Herz, den kräftigen Arm und die unermüdlichen Füße gefunden habe, die ich brauchte."

Bei diesen Worten des Fremden hoben Meister Danilo und seine beiden Freunde die Köpfe.

Danilo antwortete: "Ihr habt recht, ehrenwerter Reisender, ein tapferer und ergebener Gefährte ist alle Schätze des Universums wert.

-In der Ukraine gibt es keinen Mangel an entschlossenen Herzen", sagte Andry Krouk, "und in dieser Hinsicht kann ich sagen, dass kein Land unsere Heimat übertrifft.

-Das ist eine gute Antwort, Kruk", sagte Meister Danilo. Die Polen mögen sich ihrer furchtlosen Herren rühmen, die Türken ihrer prächtigen Sultane, die Moskauer ihrer klugen und geschickten Burschen.

-Bis auf eine Ausnahme haben Sie Recht", erwiderte der Reisende.

-Auf den besten Feldern findet man einen Zweig Unkraut", sagte Danilo.

-Nein, gewiss nicht", sagte Vorochilo. Es gibt jedoch etwas zu bedenken.

-Sagen Sie, welche", antwortete der Reisende.

-Es ist so, dass man nicht immer die Spreu vom Weizen unterscheiden kann. Wer eine schwarze Kapuze trägt, ist nicht immer ein Mönch.

-Der gute Hirte erkennt seine Schafe auch unter dem Wolfsfell", erwiderte der Fremde.

Es herrschte Stille und wir sahen uns noch einmal an. Man hatte sich verstanden, die Worte waren überflüssig.

Brüder, seid begrüßt!" sagte der Reisende. Die von der Setsch bringen euch Respekt und Freundschaft entgegen. Ich bin ihr Gesandter. Ich bin auf dem Weg nach Tschiguirin.

-Wir sind eure Freunde", sagten die drei Ukrainer.

-Was haben Sie zu berichten? Was wissen Sie? Was passiert um Sie herum?", fragte der Setch-Gesandte.

-Der eine hat sich mit den Moskowitern angefreundet, der andere hat die Türken um Hilfe gebeten und verhandelt vielleicht gerade mit Polen.

-Das ist nur allzu wahr!", sagten Danilos Freunde und ihre männlichen Gesichter drückten einen tiefen Schmerz aus.

-Ein Grund mehr für mich, nach Tschiguirin zu gehen", antwortete der Gesandte des Setsch-et ohne Zeit zu verlieren.

-Alle Wege sind abgeschnitten", antwortete Vorochilo.

-Was ist mit Gonnas Passage?

-Von den Moskowitern besetzt und in Verteidigungszustand versetzt".

Der Gesandte begann zu überlegen, nicht über die Schwierigkeiten, sondern darüber, wie er sein Ziel erreichen könnte.

"Wir Setsch-Kosaken", sagte er schließlich, "sind weder für die Moskowiter noch für die Polen. Wir sind für die Ukrainer. Sie sehen doch, dass ich in Tschiguirin eindringen muss. Von Ihren beiden Anführern hat sich einer verkauft, heißt es.

-Der andere, der Ataman Petro Doroschenko, genannt Kruk, ist ein ehrlicher Mann.

-Das weiß ich", sagte der Gesandte. Aber hochmütig, leidenschaftlich und zu schnell, wie er ist, ist zu befürchten, dass er die Ukraine verlieren wird, wenn er sie retten will. In seiner Irritation über die Russen vergisst er, dass wir noch andere Gegner haben. Er steht kurz davor, eine Dummheit zu begehen und sich aus dem Feuer in die Flamme zu stürzen. Ich habe den Auftrag, ihn davon abzuhalten;-aber um das zu schaffen, muss ich ihn sehen. Wenn ich zu lange zögere...".

Hier verstummte der Gesandte und sah sich um. Die Herrin des Hauses war noch nicht da, zwei kleine Jungen schliefen friedlich auf einer breiten Bank. Er wollte gerade seine Rede fortsetzen, als er plötzlich am Ende des Zimmers zwei funkelnde Augen erblickte, die auf ihn gerichtet waren und seine Worte zu trinken schienen. Er wollte gerade aufstehen und auf diesen unheimlichen Anblick treten, als er zu seiner großen Überraschung entdeckte, dass diese beiden glühenden Augen die eines einfachen, anmutigen Kindes waren, das sich in einen dunklen Winkel des Zimmers gekuschelt hatte und ihn wie ein verzauberter Vogel beobachtete.

Danilo war dem Blick des Gesandten gefolgt und entdeckte den Gegenstand seiner Sorge.

Er rief sie: "Maroussia", sagte er, "komm her."

Marusja trat näher.

Sie war ein echtes ukrainisches Mädchen mit samtene Augenbrauen und sonnengebräunten Wangen, die insgesamt seltsam schön waren, schön wegen des Ausdrucks ihrer charmanten Physiognomie und der Reinheit ihrer Züge. Ein wahrer Typ der Rasse. Sie trug ein besticktes Hemd nach Landessitte, einen dunkelblauen Unterrock und einen roten Gürtel; ihr wunderschönes, golden schimmerndes Haar war zu einem dicken Zopf geflochten, und obwohl es geflochten war, wogte es noch immer und glänzte wie Seide. Die Mädchen des Landes tragen im Sommer einen Kranz aus Blumen. Marussja hatte noch einige rote Blüten im Haar.

Maroussia", sagte ihr Vater, "hast du uns belauscht?"

-Ich wollte nicht zuhören", antwortete Maroussia. Ich wollte nicht zuhören, obwohl ich zuerst hörte, aber nachdem ich gehört hatte, hörte ich zu.

-Und was hast du dann gehört, mein Kind?

-Ich habe alles gehört".

Seine Stimme war wunderbar timbriert.

"Sag mir, was du gehört hast, meine Tochter".

Maroussias leuchtende Augen richteten sich auf den Setch-Gesandten:

"Ich verstand, dass der große Freund von heute Abend sehr schnell nach Tschiguirin kommen musste und dass er für das Heil der Ukraine den Ataman sehen können musste.